

# Der fehlende Brückenbogen im Hause Württemberg

Hansmartin Decker-Hauff\*

Über die älteren Mitglieder des Hauses Württemberg sind wir so gut unterrichtet, wie wir das beim mittelalterlichen deutschen Hochadel erwarten dürfen: von dem kurz vor 1050 geborenen Stammvater Konrad bis zu dem um 1165 geborenen, um 1239 zuletzt genannten Grafen Hartmann stehen die Lebensdaten, die Generationsfolgen und die Herkunft der Stammütter in groben Umrissen fest. Dann aber klafft – und das ist einmalig in der mittelalterlichen Genealogie – eine vollständige, durch keine Urkunde, keine Chronik, keine Grabschrift, keine einzige Nachricht ausfüllbare Lücke. Eine Generation ist scheinbar völlig ausgefallen; erst mit Hartmanns Enkel Ulrich dem Stifter (Ulrich mit dem Daumen, geboren um etwa 1221/22, dem Stammvater des späteren Hauses) setzt die Überlieferung zögernd wieder ein.

Zugleich sehen wir, daß sich in der uns völlig unbekanntem Zwischengeneration zwischen Hartmann und Ulrich ein tiefgreifender Wandel in der politischen Stellung des Hauses Württemberg vollzogen haben muß: waren die Württemberger seit etwa 1100 bis zu den Brüdern Hartmann (s. o.) und Ludwig «stauferntreu bis auf die Knochen», so treten Ulrich mit dem Daumen und sein Vetter Hartmann von Grüningen als ganz entschiedene, ja als das Geschick der Staufer entscheidende, harte, rücksichtslose Gegner der Staufer auf. Ist der alte Hartmann noch bis zu seinem Tode 1239 ff. ein Parteigänger, ja ein Freund Kaiser Friedrichs II., so erweist sich sein mutmaßlicher Enkel Ulrich in der Schlacht von Frankfurt 1246 als unerbittlicher Feind der Staufer. Der tiefgreifende Gesinnungswandel muß auf irgendeine Weise mit der fehlenden Generation zwischen Hartmann und Ulrich zu tun haben.

Seit mehr als vierhundert Jahren wird versucht, die Lücke zu schließen, nicht aus genealogischer, sondern aus landesgeschichtlicher Notwendigkeit. Aber alle bisherigen Vorschläge und Lösungsversuche krankten daran, daß keine einzige Urkunde die unbekanntem Personen (es fehlen ja Stammvater und Stammutter!) je nennt. Alle Versuche bleiben letztlich vage; die Lücke scheint unüberwindlich. Damit ist aber auch die Kontinuität in der Hausgeschichte in Frage gestellt.

Sicher kann man bisher nur aussagen, daß das unbekanntem Stammelternpaar nicht im Lande gelebt hat, daß durch dieses Paar (genauer: die Frau) der bis dahin im Hause fremde Taufname Ulrich hereinkam und daß in dieser Generation auch die so oft be-

zeugte Blutsverwandtschaft mit den Habsburgern sowie der spätere Anfall des gräflich urachischen Erbgutes an Württemberg begründet sein müssen. Seit dem Jahre 1932 suchte ich, immer wieder bestärkt durch meinen Vater, alle erreichbaren Urkundenbücher, alle erreichbaren Archive Mitteleuropas durch. Im Oktober 1983 fand ich endlich im Archivio di Stato Trento im Corpus der lateinischen Originalurkunden der ehemaligen Fürstbischöfe von Trient eine Folge von Urkunden, wohl erhalten, ohne Ratur, ohne Korrekturen, unzweifelhaft echt, von denen zwei für unsere Frage besonders wichtig sind: Am 4. Februar 1231 verkauft der Graf Ulrich von Ulten (als Nachfahre und Erbe der Markgrafen von Ronsberg gelegentlich auch «marchio» tituliert) in Trient («in Tridentino») dem Fürstbischof Gebhard von Trient, von Not gezwungen, seine gesamte Habe, all seine Aktivlehen, seine Dienstleute, seine Burgen, seine Rechte. Zwei Tage später, am 6. Februar 1231, muß auch noch seine (zweite) Frau Jutta auf der Burg Ulten im Ultental («in castro de Ultimis») diesem Verkauf zustimmen, weil ihr Heiratsgut auf diese Güter gelegt war. Zeuge ist hierbei Hermann, Sohn des Grafen von Württemberg («testibus . . . Eremano filio comitis de Württemberg»). Gewinner dieses großen Ausverkaufs aus dem ehemals imposanten Besitz der Markgrafen von Ronsberg, der Grafen von Ulten und deren Vorfahren, der Grafen von Hocheppan, waren die von Friedrich II. gegen die Ultener stark begünstigten Grafen von Tirol, die mit diesen Vorgängen die weit älteren Eppaner Grafen endgültig aus dem Spiel um die Macht in Tirol geworfen haben. Graf Ulrich von Ulten mußte in der Folge das Land verlassen, die letzten Lebensjahre hat er auf Resten seines Ronsberger Erbes im Allgäu verbracht. Der Erbgang des Restbesitzes zeigt, daß Ulrich söhnelos war, daß aber eine Erbtochter Irmgard Reste an die Württemberger gebracht haben muß. Von ihr kannte man übrigens in Beutelsbach und/oder Stuttgart noch um 1490 heraldische Erinnerungsstücke mit dem Löwenwappen der Grafen von Ulten!

\*Abdruck einer komprimierten Unterrichtung der Gäste beim Festakt am 4. Dezember 1983 im Alten Schloß in Stuttgart anläßlich der Wiedereröffnung der Königsgruft. Professor Decker-Hauff wird seine Erkenntnisse ausführlich darlegen in der zweibändigen Festschrift «900 Jahre Haus Württemberg», die noch in diesem Jahr im Kohlhammer-Verlag erscheinen soll.



Burg Eschenlohe am Eingang des Ultentals in Südtirol. Bleistiftzeichnung von Johanna von Issers, 1824

Die erste Frau des (Mark)Grafen Ulrich von Ulten hieß wahrscheinlich Agnes und war eine Gräfin von Urach; sie brachte den Württembergern die Ansprüche auf eine Miterbschaft an Urach zu. Sie begründete weiter durch ihre Mutter Agnes von Zähringen die nahe Verwandtschaft zu König Rudolf: seine Großmutter Anna Gräfin von Kyburg geborene Zähringen war die Mutterschwester der Agnes von Ulten geborene Gräfin von Urach. Mit anderen Worten: König Rudolf (geboren 1218) und Ulrich I. von Württemberg (geboren 1221/22) waren die Enkel von Schwestern.

Als der Großvater Ulrich von Ulten 1231 unter dem Druck der staufischen Partei seine Güter verkaufen muß, ist sein Enkel Ulrich von Württemberg etwa 10 Jahre alt. Ulrichs Vater Hermann muß bald nach 1231 verstorben sein. Dem Großvater nimmt Kaiser Friedrich II. nach 1241 die letzten Güter weg. 1246 steht der junge Ulrich auf der Seite der Staufergegner.

Bisher bekannt:

**Hartmann** Graf von **Württemberg** (im Siegel: Graf v. Kirchberg!) urkundet 1149 bis 1239, geboren um 1160/65, gestorben 1240, verheiratet um 1185 mit (**Guta**/Agathe) Gräfin von **Veringen**, Erbin des Wappens mit den drei (schwarzen) Hirschstangen in Gelb, Erbin des Leitnamens Eberhard, Erbin der halben Grafschaft Veringen-Altshausen

Aus den Trienter Urkunden einzufügen:

**Ulrich**, Graf von **Ulten**, Miterbe der Markgrafen von Ronsberg, verarmt 1241, geboren um 1172 f. als Graf von Eppan, verheiratet um 1201/02 mit (**Agnes**) Miterbin von Urach, tot spätestens 1229/30, Mutter: Zähringen

**Hermann**, Sohn des Grafen von **Württemberg** 1231, geboren um 1195, gestorben bald nach 1231, begraben wohl im Ronsberger Hauskloster Irsee verheiratet mit

**Irmengard**, Erbtöchter von **Ulten**, geboren um 1202/03, gestorben nach 1231, begraben wohl in Stift Beutelsbach (vielleicht nach 1231 wiederverheiratet?). Verheiratet (wohl auf Ulten oder Eppan?) um oder bald nach 1218 (in dieser Zeit erscheinen die Grafen Hartmann von Württemberg und Ulrich von Ulten mehrmals unmittelbar nacheinander in den Zeugenreihen wichtiger Urkunden)

Bisher bekannt:

**Ulrich der Erste, der Stifter** (Ulrich mit dem Daumen), Träger der Reichssturmfahne 1246, Gegner der Stauer 1246 ff., geboren um 1221/22, gestorben 1265, verheiratet in 1. Ehe ab 1239/41 mit Mathilde Markgräfin von Baden, April 1254 noch ohne Söhne, verheiratet in 2. Ehe (um 1261 f.?) mit Agnes, Herzogin von Schlesien-Liegnitz; aus zweiter Ehe: Eberhard der Erlauchte, Stammvater aller Linien 1265–1325